

Elisabeth Karamat


Christlich-Islamischer Dialog

Initiative Österreichischer Außenpolitik

EB-Verlag, Schenefeld 2007, 247 Seiten, 24,80 €

Das im deutschen EB-Verlag herausgebrachte und von der Georges-Anawati-Stiftung geförderte Buch stellt eine überarbeitete Fassung der Dissertation der Autorin dar. Es beschreibt ausführlich die Hintergründe einer bereits Anfang der Neunziger Jahre ins Leben gerufenen Initiative des österreichischen Außenministeriums zum interreligiösen / interkulturellen Dialog. Diese bis heute – wenngleich unter etwas veränderten Voraussetzungen – fortgeführte Aktion baut auf dem bereits viel länger zurückliegenden interreligiösen Dialog österreichischer katholischer Persönlichkeiten und Institutionen auf und stellt in einem gewissen Maße eine religiöse Ergänzung zu der bereits in den Sechziger und Siebziger Jahren definierten und implementierten österreichischen Nahostpolitik dar. Nicht von ungefähr nehmen die Namen Kreisky, König und Waldheim nach wie vor eine ganz herausragende Stellung im europäisch-nahöstlichen Verhältnis ein.

Die Autorin behandelt zunächst die rechtlichen, historischen, politischen und religiösen Bedingungen, die schließlich in Österreich eine europaweit einzigartige Situation haben entstehen lassen. Dies prägt nach wie vor nicht nur die Stellung der Muslime in Österreich, sondern auch das Verhältnis zwischen den einzelnen Religionsgemeinschaften sowie zwischen diesen und dem Staat. Die von der katholischen Hochschule St. Gabriel in Mödling bzw. von dessen Religionstheologischen Institut seit Jahrzehnten organisierten Dialoginitiativen schufen gewissermaßen die Grundlage dafür, dass auch die offizielle österreichische Außenpolitik während der Ministerschaft von Dr. Alois Mock konkrete Bemühungen auf diesem Gebiet unternahm. Diese bemerkenswerte Initiative wird ausführlich in dem vorliegenden Buch dargestellt.

Ein vor allem auch aus heutiger Sicht höchst interessanter Aspekt ist die Rolle des Iran, der von Anbeginn an eine herausragende Rolle bei diesem interreligiösen Dialog spielte. Obwohl – und das betont die Autorin an einigen Stellen ihrer Arbeit – dieser Dialog sich ausschließlich auf religiöse Themen konzentrierte, lagen gewisse politische Implikationen natürlich auf der Hand, zumal nach der Iranischen Revolution 1979 und der Errichtung eines schiitisch-religiösen Staates eine feine säuberliche Trennung zwischen Religion und Politik kaum mehr möglich war. So gehört trotz der Konzentration auf das Religiöse bei den verschiedenen Dialogveranstaltungen in den Neunziger Jahren von österreichischer Seite doch ein gewisses Maß an Mut. Von diesem ist heute, da sich die österreichische Außenpolitik musterschülerInnenhaft am Mainstream der EU orientiert, leider nur mehr sehr wenig zu spüren. In diesem Sinne stellt diese Publikation nicht nur eine Aufarbeitung eines interessanten Kapitels österreichischer Außenbeziehungen dar, sondern erinnert auch an eine nicht allzu ferne Zeit, da die österreichische Außen- und Nahostpolitik Visionen und auch Courage hatte, diese international zu vertreten. 

Fritz Edlinger